



Frau Dr. Obermayr- Breitfuß, Sie beschäftigen sich seit über 20 Jahren mit dem Thema "Intuition". Der Duden definiert Intuition ja unter anderem als "das nicht auf Reflexion beruhende Erkennen" oder als "Eingebung, plötzlich ahnendes Erfassen". Was macht denn für Sie die Bedeutung und das Wesen von Intuition aus?

Regina Obermayr: Ich würde Intuition als geistige Kraft oder inneres Wissen beschreiben, als ein Wissen, das einfach da ist. Man könnte auch sagen, ein Voraus-Wissen, ein "geistiger Tastsinn", mit dem man sich völlig über eine Sache im Klaren ist. Stellen Sie sich vor, Sie wachen am Morgen auf und wissen, "ja, genau - so ist es". Dann spüren Sie Ihre Intuition - wie ein "Aha-Erlebnis".

Hat das etwas mit Hellsichtigkeit oder Instinkt zu tun?

Nein, ganz im Gegenteil, Hellsichtigkeit ist eher mit Gefühl verbunden. Man muss auch klar unterscheiden zwischen Intuition, Instinkt und Unterbewusstsein, das sind völlig verschiedene Dinge. Intuition entspringt aus einem sogenannten "Überbewusstsein", dieser Begriff ist unter anderem von Georg Kühlewind, einem ungarischen Bewusstseinsforscher, Pädagogen und Physiker geprägt worden, der dazu einige Werke veröffentlicht hat.

Mit Intuition bzw. dem Überbewusstsein gelingt es, das Wesentliche der Dinge schlagartig zu erfassen und auch aus sehr komplexen Themen blitzartig die wichtigsten Inhalte zu filtern. Stellen Sie sich etwa einen Notarzt vor, der blitzschnell Entscheidungen von großer Tragweite treffen muss, um Leben zu schützen. Das ist etwas absolut Reales und hat nichts zu tun mit Esoterik oder Abgehoben sein.

Also wissen wir mehr als wir denken?

Ganz genau, mit professioneller Intuition, dem Inneren, dem ICH, oder „INTUITION-ICH“ das mit feineren Sinnen, mit Tiefblick ausgestattet ist, seiner Spürnase, weiß man mehr, als man im Alltags-Ich weiß. Quantenphysiker etwa benutzen dafür den Ausdruck Potenzialität, der Physiker Hans-Peter Dürr, Träger des alternativen Nobelpreises wiederum verwendet den Begriff "Wirks", wenn er über diese Bewusstseinsdimensionen spricht.

Intuition kann man auch sehen als Wissen über etwas, das in der Zukunft liegt. Viele von uns kennen ja solche Situationen, wenn man etwa ein Glas abstellt und die Umgebung hat, es steht dort nicht gut, es würde gleich hinunterfallen - und dann fällt es tatsächlich. Wir hätten also in uns ein natürliches Regelungssystem, das uns auch vor Gefahren schützt - nur muss man hingucken.

Das heißt, wir täten gut daran, in Entscheidungssituationen auf unsere Intuition zu hören?

Das wäre wünschenswert, denn es kommt ja häufig vor, dass Menschen von intuitiven Erlebnissen erzählen und berichten, dass ihre Intuition sie vor etwas gewarnt hätte, sie aber nicht hingehört hätten. Intuition gibt Richtung und Orientierung selbst in kleinsten und alltäglichsten Entscheidungssituationen.

Für unsere Entscheidungen stehen uns Menschen ja fünf "Ich'e" zur Verfügung, häufig werden aber nur zwei oder drei genutzt. Viele reden von Kopf und Gefühl, wieder andere von Kopf und Herz. Es kann aber problematisch sein, wenn Menschen etwa aus ihrem Instinkt heraus nur handeln oder "einfach mal machen", ohne die anderen Ichs hinzuzuziehen.

Wir alle haben unser "Inneres Team", das aus wichtigen Kräften für verantwortungsvolle Entscheidungen besteht. Wir haben die Möglichkeit, in Abstand zu treten - zu unserem Denken oder zu unserer Emotionalität. Wir können mit unseren Ichs in Dialog treten, ohne innere Kämpfe auszutragen, nachdenken, Struktur finden. Und dann können wir auch unser fünftes Ich, die Intuition, in die Entscheidungsfindung einfließen lassen.

Wie geht man dabei am besten vor?

Um dieses Periskop, dieses Radarsystem aktivieren und nutzen zu können, ist es wichtig, die richtigen Fragen zu stellen. Fragen nach "Warum, weshalb, woher" sind hier fehl am Platz, dann sie richten sich an unseren Verstand, unsere Erfahrung würde etwa mit der Frage "Woher kenne ich das" angesprochen. Um mit der Intuition in Resonanz zu kommen, schafft man Zugang durch das Herstellen einer "inneren Stille", sodass Informationen zu meinem Alltags-Ich fließen können.

Geeignet sind Fragen, die mit "Was" beginnen, etwa "Was weiß ich über das, was heute das Wichtigste für mich sein wird?". Ein intuitiver Prozess beginnt immer mit einer Überraschung, das ist das absolute Merkmal, man wird sozusagen stutzig, hinterfragt, ob das wirklich stimmen kann. Das sind erste Signale, die anzeigen, dass sich das Innere meldet. Und dann muss man den Mut haben, zuzuhören.

Nun ist es nicht so, dass man im Alltags-Ich sofort etwas mit der intuitiven Information anfangen kann, man befindet sich in einer Form von Schwebezustand. Der Verstand will aber sofort einen Beweis oder Sicherheit, somit muss man auch lernen, mit diesem Schwebezustand umzugehen, ihn auszuhalten, bis die Information immer klarer wird. Je nach Temperament braucht man auch unterschiedliche Methoden, um die Sinne so weiterzuentwickeln, dass man bewusst Zugang schaffen kann. Das kann man sich vorstellen, wie einen Muskel, den man trainieren möchte, das muss man üben.

Schlummert diese Kraft denn in jedem von uns?

Alle Menschen kommen mit diesem natürlichen Radarsystem, dem inneren Periskop zur Welt, es ist ja eine ganz normale geistige Fähigkeit. Bei der Geburt haben wir alle schlummernde Sinne, wie Keime, die es zu entwickeln gilt. Aber nicht jeder lässt es auch zu.

Es ist auch in den verschiedenen Kulturkreisen bedingt, ob der Zugang zu Intuition offen steht oder nicht. In Western-Samoa etwa wird sie schon im Kleinkindalter gefördert, Kindern wird dort genau zugehört, was sie geträumt haben, weil bekannt ist, dass sie beispielsweise das Nahen von Naturkatastrophen bereits im Voraus spüren. Es wird ihnen der feinstoffliche Sinn nicht aberzogen oder als Phantasie abgetan. Eltern fragen sich doch häufig, woher ihr Kind etwas Bestimmtes denn wissen kann und sind verblüfft über deren inneres Wissen.

Intuition verhilft einem also dazu, Komplexität zu reduzieren, Deutlichkeit und Klarheit über etwas zu erlangen, das muss doch gerade im Berufsalltag sehr wertvoll sein. Wird sich das Thema Intuition in Zukunft auch in der Wirtschaft durchsetzen?

Das passiert gerade. Speziell etwa Vertreter der Baubranche haben bereits das Thema Intuition und deren Nutzen für das Berufsleben aufgegriffen. Und das hat ja auch Sinn, stellen Sie sich vor, Sie wären Chef eines Unternehmens und hätten dank Ihrer Intuition Zugang zu Wissen oder Informationen aus der Zukunft: Sicher würden Sie das gern in die Zukunft und die Entwicklungsmöglichkeiten Ihrer Firma einfließen lassen.

Das Zulassen von intuitiven Erkenntnissen kann produzierenden Unternehmen gerade im Bereich der Produktion helfen, Gefahren zu vermeiden oder Reklamations- und Ausfallkosten zu senken. Mir ist zum Beispiel ein Fall bekannt, bei dem ein leitender Angestellter dank seiner Intuition einen größeren Schaden auf einer Baustelle vermeiden konnte, weil es ihm keine Ruhe gelassen hat, bis er seinen Befürchtungen nachgegangen ist und den Fehler gefunden hat.

Auch bei Personalentscheidungen ist die Kraft der Intuition bedeutend. Bei der Auswahl der passenden Bewerber verlassen wir uns auf den Instinkt, wir beurteilen, ob eine Person sympathisch ist oder nicht. Viel fundierter wäre doch eine Mitarbeiterauswahl, die wie ein 3D-Bild tiefer blickt, einen Kandidaten "durchschaut", und zwar im positiven Sinne, sein Potenzial, seinen Charakter, seine berufliche Entwicklung durchblickt. So werden künftig Personalchefs vorgehen.

Kann man Intuition auch in Innovationsprozessen nutzen?

Es ist in der Vergangenheit schon häufig der Fall gewesen, dass Erfinder intuitive Ideen, die nicht einem Wunsch, einer Erfahrung oder einer Phantasie, sondern einer starken Eingebung entsprungen sind, geboren haben, aber nicht sofort darüber sprechen oder die Idee umsetzen konnten. Wichtig ist, dass diese Ideen oder Eingebungen ein gutes Auffangbecken antreffen, damit sie weiter reifen können, bis man sich seiner Sache sicher ist.

Das ist ein Reifeprozess, der alle fünf Dimensionen des Selbst durchdringt - man durchdenkt und durchfühlt die Idee, beleuchtet sie auch kritisch, sie wird mit Leben erfüllt, durch Begeisterung kann soziale Power entstehen.

Und entlang dieses Reifens im Innovationsprozess mit allen Vorbereitungen und Konzepten, der Wahl des richtigen Ortes und des richtigen Zeitpunkts kann man sich erneut der Intuition bedienen, abwägen, erkunden und Informationen daraus ziehen.

8.429 Zeichen; Petra Lichtenberger Aug. 2014